

Und der Mensch er wird mich loben
Bis in alle Ewigkeit!

6.

Der Stoff, das Material des Gedichts,
Das saugt sich nicht aus dem Finger;
Kein Gott erschafft die Welt aus nichts,
So wenig wie irdische Singer.

Aus vorgefundenem Urweltsdreck
Erschuf ich die Männerleiber,
Und aus dem Männerrippenspeck
Erschuf ich die schönen Weiber.

Den Himmel erschuf ich aus der Erd'
Und Engel aus Weiberentfaltung;
Der Stoff gewinnt erst seinen Wert
Durch künstlerische Gestaltung.

7.

Warum ich eigentlich erschuf
Die Welt, ich will es gern bekennen:
Ich fühlte in der Seele brennen
Wie Flammenwahnsinn, den Beruf.

Krankheit ist wohl der letzte Grund
Des ganzen Schöpferdrangs gewesen;
Erschaffend konnte ich genesen,
Erschaffend wurde ich gesund.

Friedrike.¹

1823.

1.

Verlaß Berlin, mit seinem dicken Sande,
Und dünnen Thee, und überwiz'gen Leuten,

¹ Friederike Robert, die schöne Gattin Ludwig Roberts, des bekann-
ten Schriftstellers (1778—1832).

Die Gott und Welt, und was sie selbst bedeuten,
Begriffen längst mit Hegelschem Verstande.

Komm mit nach Indien, nach dem Sonnenlande,
Wo Ambrablüten ihren Duft verbreiten,
Die Pilgerscharen nach dem Ganges schreiten,
Andächtig und im weißen Festgewande.

Dort, wo die Palmen wehn, die Wellen blinken,
Am heil'gen Ufer Lotosblumen ragen
Empor zu Indras Burg, der ewig blauen;

Dort will ich gläubig vor dir nieder sinken,
Und deine Füße drücken, und dir sagen:
Madame! Sie sind die schönste aller Frauen!

2.

Der Ganges rauscht, mit klugen Augen schauen
Die Antilopen aus dem Laub, sie springen
Herbei mutwillig, ihre bunten Schwingen
Entfaltend wandeln stolzgespreizte Pfauen.

Tief aus dem Herzen der bestrahlten Auen
Blumengeschlechter, viele neue, dringen,
Sehnsuchtberauscht ertönt Kokilas¹ Singen —
Ja, du bist schön, du schönste aller Frauen!

Gott Rama² lauscht aus allen deinen Zügen,
Er wohnt in deines Busens weißen Zelten,
Und haucht aus dir die lieblichsten Gesänge;

Ich sah Waffant³ auf deinen Lippen liegen,
In deinem Aug' entdeck' ich neue Welten,
Und in der eignen Welt wird's mir zu enge.

¹ Vogel aus dem Kuckucksgeschlecht, dessen Ruf bei indischen Dichtern gepriesen wird wie bei uns der Gesang der Nachtigall.

² Gott der Liebe.

³ Frühlings.

3.

Der Ganges rauscht, der große Ganges schwillt,
 Der Himalaja strahlt im Abendscheine,
 Und aus der Nacht der Banianenhaine
 Die Elefantenherde stürzt und brüllt —

Ein Bild! Ein Bild! Mein Pferd für'n gutes Bild!
 Womit ich dich vergleiche, Schöne, Feine,
 Dich Unvergleichliche, dich Gute, Keine,
 Die mir das Herz mit heitrer Luft erfüllt!

Bergebens siehst du mich nach Bildern schweifen,
 Und siehst mich mit Gefühl und Reimen ringen, —
 Und, ach! du lächelst gar ob meiner Qual!

Doch lächle mir! Denn wenn du lächelst, greifen
 Gandarven¹ nach der Zither, und sie singen
 Dort oben in dem goldnen Sonnensaal.

Katharina.

1.

Ein schöner Stern geht auf in meiner Nacht,
 Ein Stern, der süßen Trost herniederlacht
 Und neues Leben mir verspricht —
 O, lüge nicht!

Gleichwie das Meer dem Mond entgegenschwilt,
 So flutet meine Seele, froh und wild,
 Empor zu deinem holden Licht —
 O, lüge nicht!

2.

„Wollen Sie ihr nicht vorgestellt sein?“
 Flüsterte mir die Herzogin. —
 „Beleihe nicht, ich müßt' ein Held sein,
 Ihr Anblick schon wirrt mir den Sinn.“

¹ Niedere Götter der Inder, Musiker in Indras Himmel.